



Ruhrfestspielstadt RECKLINGHAUSEN

Kulturentwicklungsplan





Curriculum KEP

Staffel 1

- Was wir beachten müssen (Gesellschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen)
- Was uns auf den Nägeln brennt (Interessensammlung / Arbeitsmatrix)



Staffel 2 ff.

- Wer wir sind (Bestandsaufnahme)



Staffel 3 ff.

- An was wir glauben (Kulturpolitische Leitlinien)

Staffel 5 ff.

- Was wir erreichen wollen (Kulturelle Ziele)

Staffel 6 ff.

- Was wir machen werden (Maßnahmen)

Staffel 7 ff.

- Was wir dafür brauchen (Ressourcen und Strukturen)



Musik und Theater, Veranstaltungen und Events 23. September 2016



Kultur bietet uns eine soziale Heimat. Denn Kultur führt zu sozialen Begegnungen und verbindet über das Schaffen von Gemeinsamkeiten.

Kultur trägt zur Lebensqualität der Stadt bei und bringt der Stadtgesellschaft Mehrwert (soft skills).

Kulturelle Identität umfasst sowohl die lokale als auch die globale Ebene: lokal – global – glocal.



„Barrierefreiheit“ soll herrschen hinsichtlich Inklusion, Integration und Entwicklung der Individualität.

Kultur bedeutet immer Kulturen: Kultur soll als Pluralitätsbegriff aufgefasst werden.

Die Kulturangebote sollen breit aufgestellt sein und alle Generationen und alle Zielgruppen ansprechen.

Grenzen sollen mit künstlerischen Mitteln aufgezeigt und abgebaut werden.



Kontinuität und Innovation: Bewährtes soll erhalten bleiben und Innovatives gefördert. Das Ganze soll in einem steten und reflektierten Entwicklungsprozess geschehen.

Professionelle qualitative Strukturen, ein kreatives Klima und bürgerschaftliches Engagement sollen das Bild der lokalen Kultur prägen.



Kultur soll hohe Akzeptanz und Wertschätzung bekommen.

Kultur benötigt möglichst frühen Zugang und lebenslange Vermittlung.

Kulturelle Teilhabe soll lebenslang möglich sein.



Kreativität, Impulse, Szene, Kreativwirtschaft

28.09.2016



Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung sind die von allen akzeptierten Grundwerte, die den Humus für ein kreatives Klima bilden.

Dazu sind Plattformen und Begegnungen erforderlich, die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem erwecken: „Ansichten und Einsichten ermöglichen“, „Freie Denkbzonen“.

Die Kunst muss Stellung beziehen und sich einmischen („Intervenieren“), sie dient als Katalysator für gesellschaftliche Prozesse.

**Das setzt Offenheit für Innovationen und steten Wandel, auch bei Formaten, voraus. Dabei muss zugleich lokal und global gedacht werden.
„Identität schaffen, ohne sich abzugrenzen.“**



Die bestehende Vielfalt, unser Erbe, soll erhalten bleiben, gleichzeitig sollen Veränderungen angestoßen werden.

Gute, verbesserte Produktionsbedingungen sollen für ein kreatives Klima bürgen. Dazu gehören auch Möglichkeiten zur Professionalisierung von Künstlern.

Partizipation: Es soll eine kulturelle Landschaft entstehen, in der sowohl rezeptive als auch kreative Teilhabe möglich ist.



Alle Ziel- und Altersgruppen sollen erreicht werden.

Der Wertekanon soll stets diskutiert und vermittelt werden.

Unsere komplexe Gesellschaft benötigt ein großes Angebot an Bildungs- und Vermittlungsangeboten für jede Altersstufe.

Alle Angebote sollen koordiniert werden und durch ein gutes Leitsystem vielen zugänglich werden.



Bildende Kunst und Urbaner Raum

26.10.2016



Kunst und Kultur schaffen Lebensqualität, denn kulturelles Handeln ist soziales Handeln und Erziehung zur Freiheit.

Die Begriffe Kunst und Kultur sollen weit gefasst werden, etwa auch Natur, Umwelt, Architektur und Events umfassen,

dabei aber Qualitätskriterien entwickeln, die sie vor jeder Belanglosigkeit bewahrt: Professionelle Standards sind unabdingbar und eine Orientierung an Weltkunst, will man nicht provinziell erstarren.

Kunstförderung ist ohne Wenn und Aber eine öffentliche Aufgabe und eine Gemeinschaftsaufgabe auf den Schultern vieler, wenn es um die ästhetische Gestaltung des urbanen Raums geht.



Der öffentliche Raum ist ein offener Kommunikations- und Begegnungsraum, und schafft durch Gestaltung (Kunst) Identität und Verbundenheit.

Nur wenn man sich identifiziert, will man etwas bewahren, kann man Begeisterung vermitteln und andere mitziehen, ist man konfliktbereit und lässt einen kritischen Diskurs zu, ist man Multiplikator. Nur so entwickelt sich eine tragende Stadtkultur.

Die Lebensqualität einer funktionierenden Stadtgesellschaft basiert auch auf einem offenen und fördernden Klima für Kunst und Kultur.



**Leitbilder sind Werkzeuge eines Qualitätsmanagements:
Sie helfen Identität aufzubauen,
dienen als ein gemeinsamer Nenner,
fungieren als ein „Gütesiegel“, dass zu Investitionen zwingt,
fördern die Motivation, mitzumachen, sich zu engagieren,
lassen sorgsam sein,
sind Verpflichtung und Ansporn, da sie eine Erwartungshaltung
wecken,
sind verbindlich und verlangen Ehrlichkeit,
zwingen zu Gespräch und Auseinandersetzung, um
Leitbildformulierungen auch umzusetzen,
stiften Öffentlichkeit und Offenheit.**



**Leibilder sollen Traditionen in den Prozess der Veränderung stellen,
sollen Spaß erlauben
sollen das Gespräch suchen
und neugierig machen,
sollen als „simply the best“ einen Mehrwert darstellen,
sollen die Bereitschaft, Lösungen auf hohem Niveau zu suchen,
fördern.**



Kulturelle Bildung

04.11.2016



Kultur und Bildung sind menschliche Grundbedürfnisse. Deren Erfüllung kommt einem Grundrecht nach kultureller Bildung gleich.

Der Zugang zu kultureller Bildung ist demgemäß in jeder Hinsicht frei von Barrieren und Schranken und orientiert sich am erweiterten Inklusionsbegriff, der breite Teilhabe und Vielfalt ermöglicht.

Als Gelingensbedingung zur Teilhabe an kultureller Bildung sind professionelle Standards und Strukturen sowie die Bereitstellung entsprechender öffentlicher Ressourcen unabdingbar.



Kulturelle Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der einen bedeutenden Anteil an Lebensqualität darstellt. Kultur und Bildung formen den Menschen, ermöglichen den Individuen in der Gemeinschaft gegenseitig Achtung, Respekt, führen zu Verantwortung und wirken dadurch letztlich präventiv.

Kulturelle Bildung schafft Identität und Verbundenheit. Die Wechselwirkung von globalem, regionalem und lokalem kulturellem Erbe sowie Tradition und Innovation wirken in der Stadt- und Zivilgesellschaft und prägen ihr spezifisches Profil.



In der Ganzheitlichkeit umfasst Bildung gleichermaßen formelle und informelle Bildung, betrifft Kompetenzerwerb und –vermittlung, Herz und Verstand.

Kreativität und Angebotsvielfalt schließen ein stetes Hinterfragen des eigenen Handelns ein.



Synthese der Werkstattenergebnisse der 3. Runde: „Leitbild“

Kultur, kulturelle Bildung und Kreativität sind menschliche Grundbedürfnisse. Dessen Erfüllung kommt einem Grundrecht nach Kultur gleich. Der Zugang zu Kultur ist demgemäß in jeder Hinsicht frei von Barrieren und Schranken und orientiert sich am erweiterten Inklusionsbegriff, der breite Teilhabe und Vielfalt ermöglicht.

Gegenseitige Toleranz und Akzeptanz sowie Wertschätzung künstlerischen Schaffens sind die von allen akzeptierten Grundwerte, die Raum geben, mit zu gestalten und sich aktiv kreativ und künstlerisch zu betätigen.

Als Gelingensbedingung zur Teilhabe an Kultur sind professionelle Standards und Strukturen sowie die Bereitstellung entsprechender öffentlicher Ressourcen unabdingbar.

Kultur benötigt möglichst frühen Zugang und lebenslange Vermittlung. Kulturelle Teilhabe soll lebenslang möglich sein.

Kontinuität und Innovation: Bewährtes soll erhalten bleiben und Innovatives gefördert werden. Das Ganze soll in einem steten und reflektierten Entwicklungsprozess geschehen.

Kulturelle Identität umfasst sowohl die lokale als auch die globale Ebene: lokal – global – global.

Kultur schafft Identität und Verbundenheit. Die Wechselwirkung von Tradition und Innovation wirken in die Stadt- und Zivilgesellschaft und prägen ihr spezifisches Profil. Kultur trägt zur Lebensqualität bei, die der Stadtgesellschaft Mehrwert bringt.



Nächster Termin

Dienstag, den 31.01.2017

19:00 Uhr

Willy-Brandt-Haus

Raum 101